

meneutik“ biblische Texte zu lesen. (In Kürze zu den vier Schritten des Konzeptes: Beobachtung einer Situation ohne Beurteilung, Mitteilung meiner Gefühle, Hören auf meine Bedürfnisse / Werte, Äußerung einer Bitte, die mein Leben in dieser Situation schöner und reicher werden lässt.)

Auf diesem Hintergrund lädt das Buch ein, biblische Geschichten „neu“ und aufmerksam zu lesen, nicht nur mit den Augen und dem Verstand erfassen zu wollen, sondern sich ganzheitlich und vorurteilsfrei hinein zu geben und zu der historischen oder gar mythischen Person in Beziehung zu treten.

Die Entfaltung der Geschichten von Eva, Kain & Co. beginnt mit dem jeweils biblischen Text, führt weiter zur Rezeptionsgeschichte und theologischen Lesarten und denen zu Kunst und Literatur. In welchem Maße Bildhauerei, Malerei und Literatur zur Wirkungsgeschichte beigetragen haben, zeigt sich – oft erschreckend – in den Gemälden, Gedichten und Prosatexten. (Hinweise auf die Bildansichten im Internet sind angegeben.) Jedes Kapitel endet mit dem Versuch einer „gewaltfreien Interpretation“.

In einem kurzen Abschlusstext stellt der Autor der historisch-kritischen Exegese eine „gewaltfreie Hermeneutik“ als Möglichkeit zu einer erweiterten Wahrnehmung biblischer Texte an die Seite.

Das Buch ist eine spannende Lektüre, die „alten“ Geschichten werden zu neuen, indem ich sie anders lese – es gibt Vieles zu entdecken. Doch das ist nicht das alleinige Ziel, das Gelesene muss sich in der Praxis bewähren.

Dazu gibt es E-Book Material mit Bausteinen und Arbeitsblättern. Zwei gesonderte Angebote richten sich an

Haupt- und Ehrenamtliche in Konfirmanden- und Jugendarbeit sowie in der Erwachsenenbildung. (Links zu www.v-r-schule.de)

Johanna Linz

Volker Küster, „Gott/Terror – ein Diptychon“. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 2009. 108 Seiten. Kt. EUR 14,80.

Kunst und Theologie haben viele Gemeinsamkeiten. Sie deuten menschliches Leben und ermöglichen Transzendenzerfahrungen (8). Theologie muss für Volker Küster, Professor für Interkulturelle Theologie an der Protestantisch-Theologischen Universität Kamen/NL, eine ästhetische Wende vollziehen. Ästhetik ist für ihn nicht nur die Wahrnehmung des Schönen, sondern die „Lehre von der Wahrnehmung des sinnlich Erscheinenden“ (7). In säkularer Kunst findet er theologische Gehalte. Das ist möglich aufgrund der Erkenntnisse der modernen Hermeneutik, dass denen, die Kunst betrachten, ein Interpretationsspielraum gelassen werden muss. Jeder Betrachter und jede Betrachterin kann auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen Kunst interpretieren, was aber keine Beliebigkeit bedeutet (99). Gleiches gilt für das Theologietreiben. Theologie und Kunst dürfen nicht zur Ideologie werden. Es gibt Grenzen, die Küster durch drei ethische Kriterien zu verdeutlichen versucht: Vision, Distanz und Unversehrtheit.

Im ersten Kapitel behandelt Küster „Terror, Krieg und Gewalt“. Ausgehend vom 11. September greift er den religiösen Fundamentalismus und die künstlerische Umsetzung des Themas auf. Er kritisiert, dass die Ereignisse des 11. Septembers als Rückwirkung

der Globalisierung in der Theologie noch nicht bearbeitet wurden.

Im zweiten Kapitel „Schuld, Versöhnung und Gnade“ scheint an einigen Stellen eine Vision der Überwindung des Leidens auf. Die Überschriften sind parallel zum ersten Kapitel gewählt. Die „Macht der Bilder“ wendet sich zur „Ohnmacht der Bilder“, „Apokalypse now“ wird zu „Jenseits der Apokalypse“ und die „Gottesbilder im Widerstreit“ werden zum „Widerstreit mit Gott“. Es werden Bilder und Texte von Künstlern aus drei verschiedenen Kontexten, Deutschland, Südkorea und Südafrika abgebildet. Die Kunst hilft den ausgewählten Künstlern, Verstehen zu fördern sowie Leiderfahrungen zu bearbeiten und erinnernd zu bewahren. Einige der Künstler lassen eine Vision entstehen, hinter der die Realität hinterherhinkt (39). Gerhard Richter setzt sich in seinen Bildern mit Akteuren des 3. Reiches und RAF-Terroristen auseinander. Der südkoreanische Künstler Hong Song-Dam kämpfte auf der Seite der Arbeiter im blutigen Kwangju-Aufstand und wurde später als politischer Gefangener gefoltert. Seine Erlebnisse verarbeitete er in seiner Kunst. Für die Apartheid in Südafrika werden unter anderem Werke von Paul Stopforth abgebildet, der die Peiniger seines Freundes Steve Biko porträtierte.

Die Auswahl der Bilder und Texte im Buch lässt neben den Tätern auch ganz besonders die Opfer in den Vordergrund treten. Küster führt Johann Baptiste Metz an, der der Meinung ist, dass die Frage nach den Opfern zu schnell in der Frage der Erlösung der Täter mündet. Küster will nicht Leid verherrlichen, sondern auf Leiden aufmerksam machen, das nicht unberührt lässt, sondern darstellt, aufdeckt, bearbeitet und erin-

tert (69). Neben den z.T. farblichen Abbildungen der Künstler erzählt Küster ihre konkreten Lebensgeschichten mit geschichtlichen und kontextuellen Hintergründen.

Küsters Buch ist auf 100 Seiten ein Leseereignis der besonderen Art. Durch die zum Teil provokanten Thesen, aber auch durch die literarischen Quellen und die qualitativ hochwertigen Abbildungen werden der Leser und die Leserin automatisch in das Buch hineingezogen und zu einer eigenen Betrachtung und Bewertung angeregt – ganz im Sinne der modernen Hermeneutik oder der Kunst, die eine Wechselwirkung mit dem Betrachtenden konstatiert. So ist der Titel des Buches „Gott/Terror – ein Diptychon“ gut gewählt. Denn ähnlich wie bei einer intensiven Betrachtung eines gemalten Diptychons werden beim Lesen von Küsters Buch Zusammenhänge deutlich: zwischen Kunst und Theologie, Ästhetik und Ethik, zwischen der künstlerischen Verarbeitung von Leiderfahrungen in Deutschland, Korea und Südafrika. Zugleich regt der Bezug auf sehr aktuelle Thesen und Themen den Lesenden dazu an, selbst Stellung zu beziehen und eigene Erfahrungen zu erinnern. Eine ausführlichere Auseinandersetzung und Begründung einiger Thesen wäre wünschenswert gewesen, beispielsweise wie die Ablehnung von religiösen Absolutheitsansprüchen und die Verwerfung von Beliebbarkeit der Gottesbilder zu denken ist. Auch die ethischen Kriterien, auf die sich Küster bezieht, „Vision, Distanz und Unversehrtheit“ hätten noch ausführlicher anhand der Kunstwerke behandelt werden können. Dennoch ist das Buch in all seiner Kürze für Künstler, Theologen und Laien lesenswert.

Joane Beuker